

Auszug aus dem Buch: Rudolf Steiner, die gegenwärtigen Weltereignisse und unsereins von Rüdiger Blankertz. Am Ende der Datei finden Sie eine Vorschau auf den Buchinhalt sowie Bestellinformationen.

Was uns obliegt (IV/1)

«Wenn es doch nur einmal eine Anzahl von Menschen gäbe, die dieses Einzigartige der Geisteswissenschaft einsehen würden, die einsehen würden, dass die Geisteswissenschaft nicht verwechselt werden darf mit dem oder jenem; dann genügt das schon wirklich, meine lieben Freunde.»¹

Die Anthroposophie selber als etwas ‹völlig Neues› auffassen (1)

Der sich immer deutlicher vollziehende Zusammenbruch unserer Zivilisation – in dem das jetzige ‹Corona-Kapitel› bloß die weitere Enthüllung (‹Apokalypse›) des seit mehr als 100 Jahren wirkenden Degenerationsprozesses der Menschheit ist, kann mit dem Satz scharf *beleuchtet* werden:

«Das Neue stellt sich in das Alte hinein; das Alte bröckelt heraus.»²

Wenn wir diesen Satz zunächst bloß theoretisch ernst nehmen, können wir sagen, *warum* die gegenwärtige Zivilisation ihren Zusammenhalt verliert, warum sie zerbröckelt. Wir können sagen: Das liegt daran, dass sich ein Neues in unsere geistige Umgebung hineingestellt hat. Und dieses Neue ist die Anthroposophie Rudolf Steiners – als solche.

«Anthroposophie als solche [ist] etwas, was als etwas völlig Neues, als eine völlig neue Erkenntnis in unsere Gegenwart hereintritt und aufgenommen werden soll ...»³

Untersuchen wir diese Aussage zunächst in Bezug auf die Herausforderung, die sie für unser *Denken* hinstellt. Andere Zugänge zum Gedankeninhalt dieser Aussage sollen in den folgenden Artikeln vorgestellt werden.

1 Mitgliedervortrag in Dornach, 25.10.1915 GA 254 (Die okkulte Bewegung im 19. Jahrhundert und ihre Beziehung zur Weltkultur), 10. Vortrag, S. 193.

2 Rudolf Steiner schreibt in dem Aufsatz «Dreigliederung und soziales Vertrauen» (GA 24, S. 262): «Das Neue stellt sich neben das Alte hin [...]. Das Alte bröckelt heraus.» Dies bezieht sich auf die Erwägung, wie in einem bestimmten Gebiet, wo die Dreigliederung des sozialen Organismus durchgeführt würde, sich die neuen gesellschaftlichen Organe zu den bestehenden Einrichtungen stellen müssten. Warum ich diesen Satz hier anders formuliere, ergibt sich aus den weiteren Ausführungen.

3 Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Berlin, 5. März 1912, GA 135 («Wiederverkörperung und Karma und ihre Bedeutung für die Kultur der Gegenwart»), S. 84.

Was heißt es, einen Gedanken Rudolfs Steiners zu denken?

«Ich muss den Gedanken durcharbeiten, muss seinen Inhalt nachschaffen, muss ihn innerlich durchleben bis in seine kleinsten Teile, wenn er überhaupt irgendwelche Bedeutung für mich haben soll.»⁴

Nehmen wir an, wir würden einen als schwarzen Buchstabentext auf dem weißen Papier erscheinenden Satz als Darstellung eines Gedankens erkennen. Die Annahme besagt, dass wir durch das Lesen, und damit in innerem Nachsprechen der in dem Satz erscheinenden Wörter, dessen gewahr werden: Die gelesenen Wörter verweisen auf einen in ihrer Anordnung *verborgenen* Zusammenhang. Die Wörter kenne ich schon alle. Ich werde dennoch wohl nicht darauf kommen zu sagen: Da ich schon alle Wörter kenne, sagt mir der Autor nichts Neues.⁵ Da fehlt die Wahrnehmung, dass es sich nicht um eine Allokation oder Agglomeration von «Begriffen» (wie man ja heute sagt) handelt, sondern um einen *Gedanken*. Habe ich diese innere Wahrnehmung: Das ist ja ein Gedanke!, so weiß ich aber noch lange nicht, was dieser in den Wörtern und der Satzstruktur verborgene Gedankeninhalt ist. Die Form des Gedankens – also den Satz, der die Wörter erfasst und ordnet – kann ich so erfühlen, dass ich merke: Es ist da *etwas* in einer ganz bestimmten Art ausgesagt, was sich mir hinter den Wörtern verbirgt, was mich aber geheimnisvoll auffordert, es zu enthüllen.

Nun ist dem geneigten Leser, der ein wenig in anthroposophischen Schriften Rudolfs Steiners gelesen hat, sicher schon klar: Um diese Enthüllung des Gedankeninhalts zu erlangen, bedarf es einer methodisch durchgeführten Erkenntnisanstrengung. Und er wird sich sagen können: Die Beschreibung dieser Erkenntnis-Methode, die das verborgene Wesen der Erscheinungswelt

4 Rudolf Steiner, «Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung», GA 2, S. 47.

5 «Ein berühmter Theologe der Gegenwart hat am 1. Februar 1910 folgenden «genialen» Satz ausgesprochen : Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, bringen Sie mir einen einzigen Satz, der von dem Christus Jesus berichtet wird, von dem ich Ihnen nicht nachweisen kann, dass er nicht schon im vorchristlichen Geistesleben lebendig war. – Das ist so recht die heutige Art. Man beweist, dass dasjenige, was in unserem Christentum enthalten ist, schon früher da war, sogar das ganze Vaterunser. Dieser Theologe spricht also etwas aus, was ganz im Sinne unserer Zeit ist, und man wird Ähnliches immer mehr und mehr hören. Was kann man für einen Eindruck haben, wenn man solch einen Herrn behaupten hört, dass alle Aussprüche des Christus schon früher da waren? «Ich hörte einmal einen sehr belesenen Menschen einen Vortrag halten und ein Kind stand dabei. Das Kind wurde gefragt: Was hast du denn gehört? Da sagte es: Der gibt mir nichts neues, ich kannte schon alle Worte.» (Rudolf Steiner: «Der Weg des Christus durch die Jahrhunderte». Mitgliedervortrag am 14. Oktober 1913 in Kopenhagen. In: GA 152 («Vorstufen zum Mysterium von Golgatha») S. 87.

(zu der eben auch der Satz Rudolf Steiners gehört) enthüllt, wird ja von Rudolf Steiner in seinen erkenntniswissenschaftlichen Schriften gegeben. Indem er dies feststellt, wird ihm das Paradoxe nicht ganz entgehen können: Diese Erkenntnismethode Rudolf Steiners ist ja wiederum in seinen Sätzen beziehungsweise Satzaussagen gegeben. Und für diese gilt eben das soeben festgestellte, dass nämlich ihr Sinn sich in den Wörtern verhüllt, in denen er sich darstellt. Ich verfüge also gar nicht über diese Methode, die doch vorgibt, zur wahren Erkenntnis führen zu können. Wie soll ich nun aber mit einem (hier einem anthroposophischen) Satz umgehen? Das Paradox ist nicht ohne weiteres aufzulösen. Also bleibt mir nichts übrig, als, dieses Paradox vor Augen, mit diesem Satz *umzugehen*, was nichts anderes heißt, als mit ihm (seinem Wortlaut) um ihn (seinen geheimen Sinn) herumzugehen und ihn von verschiedenen Seiten als ein *Phänomen* zu betrachten. Ich finde: Es ist gewiss, dass *dieser bestimmte als Satz ausgedrückte Gedanke als solcher nicht in dem Wortlaut zu finden sein kann, aber ebenso gewiss ist es, dass er außer dem Wortlaut auch nicht gefunden werden kann.* (In dem vorangegangenen Artikeln habe ich zu beschreiben versucht, wie wir mit dem, was Rudolf Steiner ein «verwahrlostes Denken» nennt, an den sinnlich gegebenen Wörtern kleben, und uns irgendein «Verständnis» des Satzesinnes, dessen okkulte Wesenheit wir verschlafen, dadurch einreden, dass wir – unbewusst – die gegebenen Wörter und ihre Fügungen durch andere, uns geläufige, ersetzen.)

Mit dem eingangs eingeführten Satz aus den «Grundlinien» zur Methode der Gedankenerarbeitung fordert Rudolf Steiner nun zum Zwecke der Enthüllung des Satzesinnes eine Reihe von Operationen von uns: «Wir sollen den Gedanken «durcharbeiten», «seinen Inhalt nachschaffen»⁶, «ihn innerlich durchleben bis in seine kleinsten Teile». Nur wenn wir dies vollbringen, kann der Gedanke *irgendwelche* Bedeutung für uns haben. – Hier stehen wir vor der Frage: Müsste ich nicht den Gedanken schon haben, um ihn durcharbeiten zu können? Im Durcharbeiten aber erstet er mir ja erst! Was also soll ich durcharbeiten? Den sinnlich gegebenen Text? Das Problem, das sich dabei stellt, wurde ja schon genannt. Seine Wörter verhüllen den Gedanken, indem sie mich verleiten, ihnen Bedeutungen zu unterlegen, die ja nicht aus dem Gedanken kommen können, der mir noch verborgen ist. Was anderes haben wir denn? Wir haben nur den Gedanken als solchen, das heißt die Gedankenwahrnehmung, die

6 Den Satz «nachkonstruieren»: «Wenn Sie geisteswissenschaftliche Bücher lesen, so hat das gar keinen Wert, wenn Sie sie nicht innerlich nachkonstruieren. Dann ist es ein innerliches Mitproduzieren. Wenn das nicht der Fall ist, dann ist es kein Studieren geisteswissenschaftlicher Bücher.» Öffentlicher Vortrag in München, 5. Dezember 1907: «Der Krankheitswahn im Lichte der Geisteswissenschaft» in: GA 56 («Die Erkenntnis der Seele und des Geistes»), S. 208.

Wahrnehmung, dass es sich bei der Wortfolge des Textes um einen Gedanken handeln muss. Damit treten für uns zwei Elemente auf: Erstens die Textform des Satzes, zweitens die Wahrnehmung, dass in dieser ein *bestimmter* Gedanke verborgen ist. Diese Wahrnehmung setzt aber voraus, dass ich vor allem Gedankeninhalt die Gedankenform *als solche* erspüren kann. Dass ich also einen Sinn habe für die Wahrnehmung eines Gedankens als solchem, und dass ich die Empfindung, die er mir vermittelt, richtig zu deuten weiß. Rudolf Steiner spricht da bekanntlich vom ‹Gedankensinn›.

Die nächste Frage ist nun die: Wie kann aus dem Erlebnis der reinen Gedankenform (also der Betätigung des *Gedankensinns*) die Bestimmtheit *dieses* konkreten Gedankens, der in der Textform gegeben ist, gefunden werden? Ich muss mir also sagen: Das geforderte ‹Durcharbeiten des Gedankens› setzt bei dem Erlebnis der *reinen* Gedankenform an, wie es mir durch den Gedankensinn gegeben ist, arbeitet dieses Erleben durch, und stellt sich gleichzeitig die gegebene Textgestalt des bestimmten Gedankens gegenüber. Durch das Hineinarbeiten in die *reine* Gedankenform müsste sich dieselbe nach und nach differenzieren, und so jenen, den Sinnen verborgenen Inhalt der Textgestalt des *bestimmten* Gedankens beleuchten. Es treten dann die reine Gedankenform und der bestimmte Gedankeninhalt über ihre gemeinsame Form in eine innere Korrespondenz ein, die es möglich macht, dass der bestimmte Gedankeninhalt, wie er im Textobjekt gegeben ist, dann im Erleben aufleuchtet.

Eine Probe

Machen wir doch eine erste Probe. Wir sind ja vor der Aufgabe stehen geblieben, den oben in Frage gestellten Satz Rudolf Steiners zu durchdenken:

«Anthroposophie *als solche* ist etwas, was als etwas völlig Neues, als eine völlig neue Erkenntnis in unsere Gegenwart hereintritt und aufgenommen werden soll ...»

Auf diesen Satz mit seiner Wortfolge wenden wir nun die im vorigen Abschnitt kurz erläuterten Arbeitsschritte an. ‹Durcharbeiten› besagt ja: Durch etwas hindurch sich arbeiten. Damit kann nur gemeint sein: Man steht vor etwas, dann geht man da hinein, arbeitet, und schließlich kommt man auf der anderen Seite wieder aus dem Etwas heraus. Wenn ich mich durcharbeite, stehen mir die Teile dieses Etwas nacheinander entgegen. Ich muss sie erfassen, dann anpacken und sie zur Seite schieben, um auf das nächste Element zu treffen. Das Etwas ist hier eben dieser Satz mit seiner Wortfolge. Wir gehen von vorne hinein, und treffen auf den ersten Teil dieses Etwas. Das ist der Ausdruck «Anthroposophie als solche». Fassen wir ihn ins Auge und beginnen, darüber nachzudenken.

Der Ausdruck ‹Anthroposophie› wird näher bestimmt, nämlich ‹als solche›. Die Bestimmung erfolgt, weil ohne dieselbe aus der Sicht des Sprechers das, was er ausdrücken will, für die Angesprochenen nicht erkennbar sein kann. Es handelt sich also um einen Hinweis des Sprechers auf den Sinn des mit dem Wortausdruck Gemeinten, für dessen Gewährleistung seitens der Hörer er diesen Ausdruck exakt so formt. Der Sinn ist dem Hörer (oder Leser) also nicht schon gegeben, wenn er den Ausdruck liest oder hört. Wenn der so Angesprochene nicht bemerkt, dass da eine gewichtige Unterscheidung zwischen ‹Anthroposophie› und ‹Anthroposophie als solcher› vorgenommen wird, geht die Rede des Sprechers *zunächst* ins Leere. Der Angesprochene verschläft die innere Kundgebung seines Gedankensinns, der ihm sagen würde: Aufgepasst, da ist doch ein Sinn hinter dieser näheren Bestimmung ‹als solche›. Du kennst diesen zwar nicht, aber er ist doch als ein Gefühl in dir – als ein Geheimnis – da!

Ein Verschlafen dieser Meldung des Gedankensinns kann nicht ohne gewichtige Folgen bleiben, jedenfalls aus der Sicht des Sprechers. Er muss ja einen Grund haben, sich exakt so auszudrücken. Er will damit den Angesprochenen auf etwas für ihn Wesentliches verweisen. Erfasst dieser aber nicht, dass da zu ihm etwas gesprochen wird, was, weil es für ihn gesprochen ist, für ihn wesentlich ist, so wird ihm dieses Wesentliche entgehen. Sollte dies so bleiben, und er es nicht bemerken, wird daraus folgen, dass nach und nach dem Angesprochenen das Wesentliche fehlt, was er aus dem Wort, das zu ihm gesprochen wurde, hätte erfassen sollen. Wenn zu einem Dasein etwas Wesentliches fehlt, wird dieses Dasein zuerst prekär, dann defizient, und schließlich verlöschen.

Wir bedenken dazu noch die Frage, woher denn das Wort des Sprechers kommt, das ihm, dem Angesprochenen, wie es scheint, von *außen* entgegentönt, und das er entweder denkend auffasst oder an sich vorüberschallen lässt, nicht auffasst. Wenn es dem Angesprochenen aus der Sicht des Sprechers wesentlich ist, muss es zu seinem Wesen gehören. Aber offenbar ist es von ihm getrennt worden, denn es tönt dem Angesprochenen ja vom Sprecher entgegen. Dennoch gehört es zu ihm. Der Angesprochene muss nur mit diesem Wort etwas Bestimmtes tun, das er aber unter der Bedingung der Trennung von dem Wesen des Wortes tun muss. Es müsste also, ohne selber bewusst im Besitz des zu ihm Gehörigen und nun von außen an ihn Herandringenden zu sein, dazu kommen, dieses ‹von außen› Kommende so aufzufassen, dass es eigentlich sein eigenes Wesen ist, das zu ihm gesprochen wird.⁷ Dieses Tun ist oben schon im Umriss beschrieben worden. Aus dem

7 «Sie werden dasjenige, was Sie sich heute vorgenommen haben, am besten zur Ausführung bringen, wenn Sie öfter einmal – sei es auf dem Wege zur Versammlung, sei es, ein Buch in die Hand nehmend oder sonst etwas beginnend, wovon Sie glauben, dass es in der

reinen Gedankenerleben muss der reine Inhalt des reinen Wortes (als solchem) herausgearbeitet werden, der durch sich selbst in eine Korrespondenz mit eben diesem konkreten gesprochenen Wort treten kann.

Uns fällt nun auf, dass das Hauptwort «Anthroposophie» mit der Zufügung «als solche» in zweierlei Gestalt erscheint. Einmal als alleinstehende «Anthroposophie», und dann als «Anthroposophie als solche». Dieser Ausdruck ist eine Abkürzung von «Anthroposophie als Anthroposophie» (oder, wie Rudolf Steiner sich auch ausdrückt, von «Anthroposophie selber»). «Anthroposophie» bedarf also in dieser Aussage der Differenzierung, dass neben einer solo erscheinenden «Anthroposophie» auch noch die «Anthroposophie als Anthroposophie» zu denken ist. Demnach ist der nackte Ausdruck «Anthroposophie» von dem hier eröffneten Aspekt her gesehen *nicht* «Anthroposophie als solche» oder Anthroposophie selber. – Sagt uns diese Unterscheidung etwas? Uns ist klar, dass «Anthroposophie», wie sie uns erscheint, aus «Anthroposophie als solcher» hervorgegangen sein muss. Die Anthroposophie selber entäußert sich ihres Selbstseins, um Anthroposophie *außerhalb* ihres eigenen Wesenswebens sichtbar zu machen. Das «Wesen Anthroposophie» wird dadurch «Erscheinung von Anthroposophie». Die Produktion der Erscheinungsform ist ein Akt des Wesens Anthroposophie (also der Anthroposophie als Anthroposophie). Da Anthroposophie als Rede oder Schrift Rudolf Steiners auftritt, ist diese Entäußerung das Sprechen oder Schreiben Rudolf Steiners. Gesprochen und geschrieben wird, weil Anthroposophie für diejenigen erscheinen soll, die aus der Sicht Rudolf Steiners derselben bedürfen. Sie bedürfen der Anthroposophie, weil Anthroposophie zu ihrem eigenen Wesen gehört. Dieses eigene Wesen aber ist ihnen genommen, damit es ihnen in einer Form entgentreten kann, die es ihnen ermöglicht beziehungsweise, die es notwendig macht, dass sie ihr eigenes Wesen nicht bloß haben oder es sind, sondern sich aktiv erarbeiten müssen.⁸ Dazu muss

anthroposophischen Bewegung fruchtbar werden soll –, wenn Sie öfter einmal sich dessen erinnern, wie aus einem wahren anthroposophischen Betrachten der Welt in uns aufstrahlen kann das Gefühl und die Empfindung, dass Anthroposophie eigentlich an unsere Herzen pocht, um uns unseren wahren Menschen, unseren eigentlichen Menschen, um uns – uns selbst zu bringen [...]» Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Den Haag, 18. November 1923. GA 259 (Das Schicksalsjahr 1923 in der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft), S. 682.

⁸ Die Menschenseelen sollen bekanntlich durch das Studium der anthroposophischen Darstellungen Rudolf Steiners sich Individualität für ihr prospektives Dasein in einer geistigen Welt erringen, in der sie sich sonst nur unbewusst – also geistig nichtexistent – «befinden». «Alle Vorstellungen, die man entwickelt und die sich auf physische Dinge beziehen, entstammen einer solchen schwachen Denkkraft, welche uns nach dem Tode nicht nützen würde. Wir müssen eine stärkere Denkkraft haben, eine Denkkraft, die sich im Inneren selber betätigt, eine Denkkraft die sich, mit anderen Worten, Gedanken macht, ohne dass diese

Anthroposophie erscheinen, indem sie sich ihres Selbstseins entäußert, um sich mitteilen zu können.

Die *Erscheinung* Anthroposophie aber verbirgt ihr *Wesen*, das aber zugleich das Wesen dessen ist, dem sie erscheinen soll. Man kann sich das klarmachen, wenn man bedenkt, dass Anthroposophie selber sich ja in Worte kleiden muss, um zu erscheinen, dass aber diese Worte die Anthroposophie nicht so darbieten, dass sie unmittelbar von dem ergriffen werden kann, dem sie sich darbietet, aber dessen Herzen (!) sie unter anderem irgendwann die bedeutsame Mitteilung zu machen versucht: «Ich bin eigentlich dein eigenes Wesen!» ...

Zwischenbetrachtung

Was haben wir bisher gefunden? Wir haben zunächst zu beschreiben versucht, unter welchen Bedingungen der «Gedankensinn» in Tätigkeit tritt. Dies ist dann der Fall, wenn wir dessen gewahr werden, dass der Sinn eines Satzes sich hinter dem Wortlaut verbirgt. Dazu muss zweifellos die fatale Illusion überwunden werden, der Sinn eines Satzes ergebe sich im bloßen Nachsprechen der Wörter «irgendwie von selbst». Wie dieser gefunden werden kann, ist in den vorangegangenen Artikeln beschrieben worden. Wenden wir den Gedankensinn zum Beispiel auf den hier vorliegenden Satz an, so bemerken wir den Gedanken dahinter. Dann gehen wir in das erste Durcharbeiten des ersten Teiles des Satzes hinein. Der Ausdruck «Anthroposophie als solche» erweist sich als der Hinweis auf dasjenige, was wir bereits gefunden haben. Er verweist auf die zwei Gestalten der Anthroposophie: auf das, was von ihr erscheint, sich in Worten ausdrückt und so sich selber aufgibt, um etwas zu werden, das dann die Leser dieser Worte aus einem mangelnden Verständnis des Veräußerungsprozesses einfach «Anthroposophie» nennen. ...

Weiterlesen im Buch...

Gedanken etwas Äußeres, in der Sinneswelt Befindliches, abbilden. Würden wir nicht im Inneren etwas haben, was uns dazu führt, uns Gedanken zu machen, die nichts Äußeres abbilden, sondern die innerlich sich gleichsam aus den Untergründen unserer Seele heraufheben, würden wir nicht die Fähigkeit haben, solche Gedanken uns zu machen, so würden wir nach dem Tode keine entsprechende Fähigkeit haben können.» [...] Es «wird die Menschenseele durch das Aufnehmen der neueren Geisteswissenschaft dasjenige haben, was ihr die Kraft gibt, um nach dem Tode die nötige Vorstellungskraft zu entwickeln, um die Ätherwelt bewusst als Umgebung wahrzunehmen. Die [...] neueren Menschen, die den Willen haben, die Geisteswissenschaft zu verstehen, sie werden also gleichsam mit den Fähigkeiten ausgerüstet sein, um nach dem Tode sich in der richtigen Weise auszukennen.» Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Berlin, 18. April 1914, GA 154 (Wie erwirbt man sich Verständnis für die geistige Welt?) S. 16.

BUCHVORSCHAU

Rüdiger Blankertz

RUDOLF STEINER,
die gegenwärtigen Weltereignisse –

und unsereins

*Die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen
in der Pandemie des verwehrtesten Denkens*

EDITION NADELÖHR

Rüdiger Blankertz

RUDOLF STEINER,
die gegenwärtigen Weltereignisse –
und unsereins

Die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen in
der Pandemie des verwahrlosten Denkens

14 Studien über das rechte Verhältnis zur
Anthroposophie Rudolf Steiners
2020 – 2023

Mit einem Anhang:
Etwas vom Jugendimpuls:
Was niemand sehen, was keiner hören mag

EDITION NADELÖHR

Ausstattung: Hardcover (Rundrücken), Kapitalband, Lesebändchen,
386 Seiten.

Preis:

34 € (Deutschland, Österreich)

39 CHF (Schweiz)

Bestellung beim Verlag:

Email: kontakt@edition-nadeloehr.ch

Website: www.edition-nadeloehr.ch

Ab Mitte Oktober 2013 im Buchhandel (siehe unten)

1. Auflage 2023

© Edition Nadelöhr 2023

c/o AGORA – in geänderter Zeitlage

Honiggasse 3

CH-8475 Ossingen

kontakt@edition-nadeloehr.ch

ISBN 978-3-907460-05-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort	7
Zur Orientierung vorab.....	7
Danksagung	17
(I) Rudolf Steiner, die «Anthroposophen» und die «Corona-Krise»	19
Das sogenannte Weltgeschehen	19
Die Tatsache der Anthroposophie als solcher	21
Die Verantwortung Rudolf Steiners	22
Keine Ostern 2020	24
Die Aufgabe des gegenwärtigen fünften nachatlantischen Zeitraums	25
Der Welt-Gedanke Anthroposophie als Schicksalsmacht	28
Ein Brief zu Ostern 2020.....	30
(II) Die Pandemie des verwehrten Denkens und die «ungeheure Pflicht» der Anthroposophen	35
Zur aktuellen Situation	35
Verstörende Aussagen Rudolf Steiners	39
Das verwehrte Denken	40
Die «ungeheure Pflicht»	43
Von der Fremd- zur Selbstdiagnose	45
Vom richtigen Ansatz des Verstehens der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners.....	51
Mysterienstimmung – oder Weltanschauungsdilettantismus	53
Zusammenfassung	57
(III) Mit Herzblut Rudolf Steiner lesen	61
Die Not der Menschheit in Selbstbeobachtung erforschen.....	61
Das ungeheure Problem	64
Die «gewisse Beziehung»	67

Von den Albernheiten des gewöhnlichen Lesens	71
Ein Beispiel: Die rechte Art zu fragen	76
Mit Herzblut Rudolf Steiners lesen.....	84
(IV/1) Die Anthroposophie selber als etwas ‹völlig Neues› auffassen	89
Was heißt es, einen Gedanken Rudolf Steiners zu denken?	90
Eine Probe	94
Zwischenbetrachtung.....	99
Die <i>Wirklichkeit</i> der Anthroposophie ‹als solche›	103
(IV/2) Anthroposophie als das in unserer Gegenwart Allernotwendigste begreifen.....	111
Die Substanz der Anthroposophie ist das <i>Wort Rudolf Steiners</i>	111
Die Notwendigkeit der Anthroposophie und die Notwendigkeit der Gegnerschaft.....	113
Vom Begriffsprozess	115
Die ‹Notwendigkeit der Anthroposophie› als Denkproblem	119
Eine Exploration in der Sphäre der reinen Gedanken	121
«4.5.5» – Das Drama ‹unserer Gegenwart›	122
Der Ausgangspunkt: Das Wort	124
Der Eintritt in die gegenseitigen Beziehungen	126
Eintritt in den Zeitverlauf	128
Die Trennung und der ‹Trenner›	129
Von der Herkunft des ‹Trenners›.....	131
Die Wesenheit des Sprechers.....	133
Wie der Hörer entsteht... ..	133
Der Zuschauer kommt ins Spiel... ..	137
Rückkehr in die Welt der Wahrnehmung	138
(IV/3) Aus dem Zentrum heraus arbeiten lernen	143
Das Erkenntnisdrama als Sozialdrama	143
Anthroposophie rechnet damit, dass sie den stärksten Widerstand findet.....	145
Erneuerung der Mysterien?.....	147
Umwertung von Sympathie und Antipathie	150
‹Zwar – aber ...›	153

Der Untergang der ‹anthroposophischen› Institutionen.....	155
Aus dem Zentrum der Anthroposophie heraus arbeiten lernen	161
Womit also ‹rechnet› die Anthroposophie Rudolf Steiners?	168
(IV/4) Die gewisse Beziehung zu Rudolf Steiner finden	171
Die anthroposophische Schrift Rudolf Steiners: Schwere Kost	171
Aktivierung des Denkens: Der ‹Gegenstoß›	175
Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt.....	179
Die ‹gewisse Beziehung› zum Autor des Buches.....	180
... und das rechte Verhältnis zur Anthroposophie	183
Der naive Leser wird zurückgedrängt	186
Das Denken tritt auf	190
Zur Methode der ‹Beobachtung des Denkens›	192
Zum Beschluss	194
(V/1) Begreifen, was ‹anders lesen› lernen heischt	195
So nicht! – <i>Wie</i> nicht?	195
Die ‹anthroposophische› Bildungskatastrophe	197
Ausgangspunkt: Der gewöhnliche Gedankenprozess	202
Das Problem taucht auf	205
«Es ist nicht zu leugnen...»:.....	205
«Ehe anderes begriffen werden kann...»	208
«... muss es das Denken werden.»	209
Der Kampf mit der Sprache	213
Ringens um das ‹ES›.....	215
<i>Unser Denken und die Dinge</i> kommen vom Denken	217
(V/2) Durch Selbsterziehung im Denken zur ‹Wissenschaft vom Denken›	221
Vom Denken über das Denken.....	221
Zur Beschreibung des Denkens.....	223
Der primordiale Denkkakt.....	226
Der ‹sich selbst beherrschende Organismus› des Wissens	228
Zur ‹Wissenschaft des Denkens›	230
Wozu das Denken gut ist.....	230
«Was ist das: Denken?»	236
Sieben Merksätze für eine ‹Wissenschaft vom Denken›	237

I. «Denken» ist Denken – und sonst nichts!.....	237
II. Denken ist nicht, Nicht-Denken ist.	241
III. Das Nicht des Denkens ist das Denken selbst.	242
IV. Das Denken besteht durch sich selbst.	243
V. Denken ist «Ichen», und «Ichen» ist Denken.....	245
VI. Es gibt kein Sein außer dem Denken.	247
VII. Tableau	248

(VI/1) Unsereins, die gegenwärtigen Weltereignisse und – Rudolf Steiner251

Vor allen Dingen.....	251
Vom Umgang mit den Weltereignissen	252
<i>Wie</i> sollen wir die Weltereignisse studieren?	255
Die anthroposophische Geisteswissenschaft <i>selber</i> als Tatsache.....	258
Die Anforderungen der Gegenwart.....	260
Die Gegenwart Rudolf Steiners	263
Das Wort Rudolf Steiners im Weltereignis.....	266
Rudolf Steiner, die Weltereignisse und unsereins.....	274

(VI/2) Die drei Feinde der Anthroposophie in uns erkennen..... 277

Innere Opposition	277
Die lange Geschichte des Versagens der Anthroposophischen Gesellschaft – kurz gefasst	281
Zum Beispiel der Vorstandstreit	288
Gesichtspunkte	289
Rudolf Steiner – die Leiche im Keller.....	290
Verstörende Vorgänge	293
Der Brand des Goetheanum	293
Der 8. Februar 1925	296
Die drei Feinde der Anthroposophie als ihre «Retter»?.....	298
Eine ungewöhnliche Perspektive für die kommende Anthroposophie	305

(VI/3) Für die Menschheitsentwicklung in Betracht kommen wollen... .. 307

Unsereins, die Weltkatastrophe – und Rudolf Steiner	307
Was heißt: «Zeitalter der Bewusstseinsseele»?	308
Unangenehme Setzungen der «Bewusstseinsseele».....	312

Vom Todesalptrium zum Todesbewusstsein	314
Und der anthroposophische Kulturimpuls?	317
Wir «Anthroposophen» und die übrige Menschheit.....	319
Was ist zu tun, um für die Menschheitsentwicklung in Betracht zu kommen?	324

(VII/1) Den Gedanken als Schicksal begreifen..... 331

Die Weltlage und die «mitteleuropäische Mission»	331
Die Weltbedeutung der mitteleuropäischen Mission	338
Zwei Leitsätze Rudolf Steiners	341
Erstrebe des Gedankens Ersterben im All	341
«Erstrebe des Schicksals Auferstehung im Ich.»	347
Die Apokalypse des Ich	348
Das mitteleuropäische Streben und die mitteleuropäische Mission in der Apokalypse.....	351

(VII/2) Die Entdeckung des Ur-Gedankens 359

Die Forderung: Fragen lernen	359
Der methodische Hinweis	365
Das Gedanken-Problem.....	368
Das Kriterium des Gedankens	376
Statt Gedanken – Wörter	378
Die Zersplitterung des Gedankens	381
Die Umwertung des Intellekts.....	383
Der Tod des Wortes in der Schrift und seine Auferstehung.....	386
Ergänzende Bemerkungen zu Kap. VII/2	391
Rudolf Steiner im Wortlaut	396

*

Vom Jugend-Impuls: Was niemand sehen, keiner hören will 401

Verzweifelte oder vergreiste Jugend?	402
Falsche Ambitionen und Hoffnungen	406
Der letzte Konservatismus	408
Ein Seitenblick: Und der Waldorflehrer-Beruf?.....	409
Anthroposophie nicht «verstehen», sondern erleben.....	411
Beklemmung und A temnot.....	412

Der schwierige Jugendimpuls	414
Der erdbebenartige Umschwung in der Menschheitsentwicklung ..	421
Der Mythos der Freien Waldorfschule.....	426

Vorwort

«Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen
pflegt, kann dieses nicht gelesen werden.»
Rudolf Steiner, *«Theosophie»*¹

Zur Orientierung vorab

Dieses Buch enthält 14 Studien (und einen Anhang), die als einzelne Artikel von Ostern 2020 bis Ostern 2023 in der schweizerischen Zeitschrift *«AGORA – in geänderter Zeitlage»*² abgedruckt worden sind. Die Kapitel dieses Buches sind in sieben Hauptschritte gegliedert, die in gewisser Weise aufeinander aufbauen und einander stützen. Aber sie können auch einzeln für sich gelesen werden. Der aufmerksame, interessierte Leser wird dann schon auch das Bedürfnis entwickeln, in der Abfolge der Kapitel weitere Hinweise auf eine methodische Dimension der Darstellung zu suchen. Sie möchten einen möglichen Zugang beschreiben zu der in Sachen Anthroposophie *alles* entscheidenden Frage: Wie sollen, wie müssen eigentlich die anthroposophischen Schriften Rudolf Steiners *richtig* gelesen werden? Denn es ist notwendig, das anthroposophische Buch Rudolf Steiners ganz *«anders zu lesen»* als man eben gewöhnlich liest, wie man es in der Schule gelernt hat. Rudolf Steiner fordert es streng und in aller Schärfe:

«Das hat man eben nicht mitgemacht, die *«Philosophie der Freiheit»* anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden. Und das ist es, worauf es ankommt, und das ist es, worauf

¹ GA 9, Vorrede zur 3.Auflage, S. 12.

² www.agora-agenda.ch

jetzt mit aller Schärfe hingewiesen werden muss, weil sonst eben einfach die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ganz und gar zurückbleibt hinter der Entwicklung der Anthroposophie. Dann muss die Anthroposophie auf dem Umwege durch die Anthroposophische Gesellschaft von der Welt ja *gänzlich missverstanden* werden [...]»
(Mitgliedervortrag am 6. Februar 1923, GA 257, S. 57ff)

Hunderte solcher beunruhigenden Hinweise treten dem Leser aus dem Werk Rudolf Steiners entgegen. Dennoch werden sie stets überlesen. Das liegt wohl in der fraglichen Sache selbst begründet. Es ist ja auch paradox: Ich lese, dass ich so, wie ich lese, Rudolf Steiner nicht lesen kann. Dieser (in diesem Buch durchgedachte) kognitive Konflikt wird vom gewöhnlichen Bewusstsein automatisch ausgeblendet. Und wenn diese Hinweise doch einmal wahrgenommen werden, so sagt man sich: Ich lese doch schon anders, nämlich gründlich, also so, wie man eben *wissenschaftliche* Bücher lesen muss. Wer ohne weiteres Nachdenken derart auf diesen Hinweis reagiert, läuft vor dem eigentlichen Problem davon, freilich ohne dies zu bemerken: Als ob man dann nicht erst recht so liest, «wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt». Hat man denn überhaupt in Selbstbeobachtung verstanden, wie man Bücher heute – in dem Zeitalter Rudolf Steiners – *prinzipiell* zu lesen pflegt?

Es gibt einige wenige Sekundärschriften, die sogar zum «richtigen» Studium der anthroposophischen Literatur Anweisungen geben wollen. Sie alle beschreiben aber bloß eine Lesetechnik, wie man sie – früher jedenfalls – auf dem Gymnasium und in der Universität anzuwenden hatte. Dies ist nicht jenes «andere» Lesen, das Rudolf Steiner fordert. Ja, solches «gründliche» und «professionelle» Lesen führt sogar oft umso sicherer an dem vorbei, was Rudolf Steiner ganz

offensichtlich meint. Und es gibt meines Wissens nur ein oder zwei allerdings gravierende Ausnahmen von dieser Regel.³

Immer wieder aber gibt es Leser der Bücher (und der Nachschriften der Vorträge) Rudolf Steiners, die sich durchaus als Anthroposophie-Freunde verstehen, denen wohl gerade deswegen die unbestimmte Empfindung zusetzt: Es stimmt etwas nicht mit dem Verhältnis der Anthroposophen-Gemeinschaft zu Rudolf Steiner. Ihnen kommt es so vor, als würde Anthroposophie zur Phrase, sobald ‹Anthroposophisches›, aus dem Werk Rudolf Steiners entwendet und, populär umformuliert, aus dem Munde mancher selbsternannter Anthroposophen in die Welt hinaustönt. Und manch einer wendet sich ab, weil er nicht mehr ertragen kann, was und wie in der ‹Anthro-Community› geredet und geschrieben wird. Und wenn er zudem sich selber dabei entdeckt, wie er Worte Rudolf Steiners nachmacht oder verfälscht, und dann solche nachgemachten oder verfälschten Worte Rudolf Steiners wie Falschgeld in Umlauf bringt, so ist es nicht weit bis zu dem Punkt, an welchem er meint und glaubt, die Anthroposophie Rudolf Steiners sei eben doch nichts anderes als eine Sekten-Ideologie. Zu solchen bitteren Schlüssen kommt man umso leichter, je weniger man bemerkt, wie das ursprüngliche Wort Rudolf Steiners erst zur Phrase verfälscht wird durch den Vorgang, mit dem es aber überhaupt nur an uns herankommen kann: Durch das gewöhnliche Lesen im anthroposophischen Buch. Und mit der Phrase einher geht die Unwahrhaftigkeit. Letztere ist der Ursprung der Phrase.

³ Irene Diet, «Das Geheimnis der Sprache Rudolf Steiners, Band I: Vom ungelösten Rätsel des Verstehens» und «Vom Lesen-Lernen der Schrift Rudolf Steiners. Das Geheimnis seiner Sprache, Band II» Ignis-Verlag Berlin. – Johannes Böhnlein, «Die ‹Spiritualisierung des Intellekts›: Wege der Entschlüsselung in Rudolf Steiners ‹Philosophie der Freiheit› ad.libri 2019.

Wer zumindest eine Art Unwohlsein gegenüber dem empfindet, wie das Werk Rudolf Steiners gewöhnlich behandelt und verwertet wird, der wird in diesem Buch hoffentlich Anregungen finden können, solches Unwohlsein in klare Gedanken zu verwandeln, welche das uns von Rudolf Steiner gestellte Problem des rechten Lesens in seinem Werk in deutlichen Umrissen zeichnen. Der Leser wird bemerken können, wie hier versucht wird, aufzuzeigen, dass für seine ihn bedrückende Empfindung ein *Mangel an Wahrhaftigkeit* gegenüber der Anthroposophie Rudolf Steiners *und* der Öffentlichkeit verantwortlich ist. In dieser Empfindung spricht sich die Wahrheit aus, dass, während über mehr als ein Jahrhundert hin tausende von Anthroposophie-Freunden geglaubt haben, das richtige Verhältnis zu Rudolf Steiner und seiner Anthroposophie bereits zu haben, die ehrliche Menschenseele, die nicht in Unbescheidenheit ein Verständnis sich zuschreiben will, das sie *nicht* hat, in unserer Zeit mit der Frage ringen muss: Was ist *eigentlich* diese Anthroposophie Rudolf Steiners, was ist der anthroposophische Impuls?

In diesem Buch werden aus der Vielzahl der Äußerungen Rudolf Steiners zu dem schwerwiegenden Problem des richtigen und wahren Verhältnisses zu seiner Anthroposophie einige vor das Bewusstsein gerufen und samt den darin angedeuteten Voraussetzungen und Konsequenzen einer unbefangenen *logischen* Untersuchung unterzogen. Die Ausführungen in diesem Buch stellen sich so an die *Grenze*, die Rudolf Steiner zwischen dem gewöhnlichen Leseverhalten und dem geforderten ‹anders Lesen› zieht. Denkt man diese Ausführungen mit, so entstehen Grenzerlebnisse, in denen sich ausdrückt, was die lesende Seele als Tast-Eindruck von der geistigen Wesenheit empfängt, welche als Autor hinter den besonderen Formulierungen der als Text erscheinenden Sätze des anthroposophischen Buches wirkend steht. Und man kann sich dann selber nach und nach verdeutlichen, was diese Grenz-Eindrücke eigentlich sind...

Es ist selbstverständlich nicht möglich, das ‹anders Lesen› schriftlich so darzustellen, dass der Leser ohne die ureigene Anstrengung und somit gewöhnlich lesend das ‹anders Lesen› einfach mal praktizieren könnte. Aber ein erster Schritt kann dennoch gemacht werden, wenn man sich darauf einlassen will, in gesunder Logik gewisse Aussagen Rudolf Steiners immanent-kritisch durchzuarbeiten. ‹Immanent› bedeutet: Man verlässt oder verändert den exakten Wortlaut nicht, sondern stößt schmerzlich daran an. ‹Kritisch› insofern, als sodann an und in diesem Erlebnis des Anstoßens die nötigen feinen Unterscheidungen gemacht werden müssen, mit denen dann die saubere Trennung eintritt zwischen der Bewusstseins-Art und dem Bewusstseins-Inhalt des Lesers und der Art sowie dem *eigentlichen* Inhalt der Sätze Rudolf Steiners, die ihm beide zunächst verborgen sind. Diese kritische Trennung eröffnet erst den Weg zur selbstlosen Vertiefung in die rein gedanklichen, sinnlichkeitsfreien Ausdrucksformen Rudolf Steiners. Es ist dies zugleich eine Übung im ‹reinen Denken›.

In diesem Buch wird der Versuch gemacht, den großen Ernst spürbar und schließlich *denkbar* zu machen, mit dem die Forderung, ‹anders zu lesen›, an die echten Anthroposophie-Freunde herantreten soll.

Die Anthroposophie Rudolf Steiners soll ja auf der Grundlage wahrer Freiheit der Ursprung einer völligen Erneuerung der Ur-Mysterien sein. Diese wurden aus der Entwicklungs-Notwendigkeit der Menschheit zur Freiheit vollständig aufgehoben und für das Bewusstsein der Menschen vernichtet. Auch deren korrumpierte Reste müssen aus der Menschenwelt verschwinden. Die Notwendigkeit, die menschliche Freiheit zu begründen, setzte den Intellektualismus und den Materialismus in ihre paradoxe Evolutionsfunktion ein. In diese Notwendigkeit stellt sich die Anthroposophie Rudolf Steiners so hinein, dass sie ihr Schicksal davon abhängig macht, ob die durch sie gegebene Möglichkeit ergriffen wird, den Intellektualismus mittels seiner Anwendung auf die

Erscheinungsform der Anthroposophie, den anthroposophischen Text Rudolf Steiners, durch den Intellekt selber – und das heißt im ersten Schritt: durch seine Bewusstwerdung – zu überwinden.

Aber: Die weit verbreitete Illusion, Anthroposophie könne aus der ‹zeitgemäßen› und deshalb unbewusst bleibenden gewöhnlichen intellektualistisch-materialistischen Verfassung des Bewusstseins verstanden werden, stellt sich *unvermeidlich* einfach dadurch ein, dass Rudolf Steiner die verborgene (okkulte) Seite der Welt und des Menschenlebens in seinen Büchern überhaupt in Schriftgestalt *veröffentlicht* hat, und schließlich sogar auch die Zustimmung gab, dass Nachschriften seiner internen – also vor Mitgliedern gehaltenen – Vorträge gedruckt erscheinen dürfen. Damit hat sich der Autor der anthroposophischen Schriften dem gewöhnlichen Leserverhalten und damit dem völligen Missverständnis preisgegeben. Seine Anthroposophie wurde so als Tummelplatz des ungezähmten Intellekts missbraucht. Es scheint, dass damit das Schicksal der Anthroposophie besiegelt ist. Sie wird gerade auch ‹intern› immer mehr als eine – leider etwas unpopulär schwierige – Spielart des albernen Esoterismus hingestellt und aufgefasst, der in die Öffentlichkeit seit langem zielbewusst eingeschleust wird, und der ‹okkulte› Inhalte transportiert, die verwechselt werden *sollen* mit dem, was echte Anthroposophie der Menschheit zu sagen hat. Im Focus steht dabei das Wahrheitsgewissen derjenigen Menschen, die dafür verantwortlich sind, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners eben *nicht* verwechselt wird mit diesem oder jenem, was heute als Okkultismus, Mystik usw. auftritt.

Alles hängt somit davon ab, ob zuerst einzelne Menschen die *Mysterienstimmung* gegenüber der Anthroposophie – als dem Ursprung der für die Menschheitsentwicklung notwendigen neuen Mysterien-Impulses – frei entwickeln. Die Anthroposophie Rudolf Steiners tritt deshalb in der Form der Schrift in die Welt, weil damit die

Freiheit des Lesers ihr gegenüber gesichert ist, während zugleich das Schicksal der Welt und der Menschheit von dem frei zu gewinnenden *rechten* (sprich: anthroposophischen) Verhältnis zur Anthroposophie Rudolf Steiners abhängig wird. Und so stellt sich eben das Problem des rechten Lesens im anthroposophischen Buch Rudolf Steiners vor uns hin. Es zu erkennen und zu erleben, die Lösung desselben zu suchen, ist für die Zukunft der Anthroposophie – und damit für die Menschheitsentwicklung – entscheidend.

Es geht um die rechte *Mysterienstimmung* im anthroposophischen Studium. Ihr Grundkennzeichen ist die Demut, die Verehrung gegenüber Wahrheit und Erkenntnis. Auf das Lesen angewendet, erscheint diese neue Mysterien-Seelenhaltung dem gewöhnlichen Bewusstsein als völlig paradox. Wie können wir innere Demut und Bescheidenheit des Intellekts dort üben, wo doch unser Intellekt aktiv aufgerufen ist, die anthroposophischen Schriften zu verstehen, die gerade für ihn verfasst sind? Dazu müsste eine radikale *Umwendung des Willens* eintreten, die Rudolf Steiner immer wieder, zum Beispiel wie folgt beschreibt:

Rudolf Steiner «[...] diese Demut müsste man haben, diese Bescheidenheit, [Anthroposophie] *nicht verstehen zu wollen, bis man sich die Möglichkeiten des Verstehens erst herbeigeführt hat*. Überall ist aber diese Bescheidenheit gerade in unserer Zeit nicht vorhanden.» [...] Es handelt sich «vor [!] allen [!] Dingen [...] darum, dass in unserer Zeit eine gewisse *Seelenstimmung* nicht so leicht herbeigeführt werden kann, welche durchaus notwendig ist, wenn wirkliche Geist-Erkenntnis gewonnen werden soll. Diese Seelenstimmung ist eben die *Mysterienstimmung*, die darin besteht, dass man in sich das Gefühl entwickelt: *man kann etwas nicht verstehen, bevor man die Seele erst zubereitet hat, in das Verständnis*

einzugehen. [...] Diesen Tatbestand klar einzusehen, meine lieben Freunde, darauf kommt es an.»⁴

Die Zubereitung der eigenen Seele für die Mysterienstimmung aber wird weiter und vertieft angeregt durch die Einsicht, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners und das Weltgeschehen die zwei Seiten *einer* Wesenheit sind, die von innen und von außen zugleich auf uns wirkt. So wirken, dass die Ergebung in die Weltereignisse einerseits und die aktive denkende Hingabe an die anthroposophische Schrift Rudolf Steiners andererseits denjenigen in seine weltgeschichtliche Aufgabe hineinstellt, der sie in diesem fünften nachatlantischen Zeitraum bewusst ergreifen muss. Auch dieser Zusammenhang wird in dem vorliegenden Buch an der Hand bestimmter Aussagen Rudolf Steiners auseinandergesetzt.

Der Verfasser meint, dass die Möglichkeit des rechten Verstehens der *Weltbedeutung der Anthroposophie* in einem ersten Schritt von jedem herbeigeführt werden kann, der sich mit den entsprechenden Hinweisen Rudolf Steiners in ernster Denkerarbeit auseinandersetzen will. Dazu darf er vor der scheinbaren Paradoxie des «anders Lesens» intellektuell nicht zurückweichen. Die Einsicht müsste da sein, dass er seinen Intellekt *spirituell verwandeln* kann, wenn er seine intellektuelle Kraft bei der denkenden Durchdringung der Lese-Paradoxie vollständig verbraucht. Dabei kann mit Hilfe der Aussageformen Rudolf Steiners die Erfahrung gemacht werden, dass in der Tat der «gesunde Menschenverstand» die Illusion eines bloß eingebildeten Verstehens überwindet. Er kann dann an das Tor des Verständnisses klopfen, das sich öffnen wird, wenn der *verwandelte* Leser «*in das Verständnis eingehen*» soll und darf.

*

⁴ Mitgliedervortrag am 2. Januar 1916 in Dornach, GA 165, S. 125f.

Die 14 Kapitel dieses Buches sind in sieben Hauptschritte gegliedert, die in gewisser Weise aufeinander aufbauen und einander stützen. Aber sie können auch einzeln für sich gelesen werden. Der aufmerksame, interessierte Leser wird dann schon auch das Bedürfnis entwickeln, in der Abfolge der Kapitel weitere Hinweise auf eine methodische Dimension der Darstellung zu suchen.

Dem Buch beigegeben ist ein Anhang mit der Überschrift «Etwas vom Jugendimpuls». Darin ist die Lebenswirklichkeit der Mysterien-Frage nach dem «anders Lesen» angesprochen.

Kempton (Allgäu), 24. Juni 2023

Rüdiger Blankertz

*

Alle Hervorhebungen in den zitierten Rudolf Steiner-Vortragstexten sind vom Verfasser vorgenommen. Hinzugefügte Hervorhebungen in Zitaten aus dem Schriftwerk Rudolf Steiners werden gekennzeichnet.

Danksagung

Die Gedanken, die in den Kapiteln dieses Buches mit den begrenzten Fähigkeiten des Verfassers um ihren angemessenen Ausdruck ringen, haben ihren Ursprung in den lebensentscheidenden Anregungen, die ihm während einer fast vierzigjährigen Mitarbeit im «STUDIENKREIS der Anthroposophie und sozialen Baukunst RUDOLF STEINERS» durch dessen Leiter *Sigurd Böhm* (1923-2013) zuteil geworden sind. Es waren dies weniger «theoretische» Anregungen. Vielmehr wurde durch die Arbeit im «Studienkreis Rudolf Steiners» jene individuelle Erlebnisart veranlagt, in der das Erkenntnisdrama Anthroposophie, das Sozialdrama der Welt und das persönliche Lebensdrama *in dem Studienkreis-Projekt «Freie Waldorfschule Kempten»* (seit 2009 «*Die Freie Schule Albris im Volkspädagogikum Albris*») so zusammenwirken, dass das «Ereignis Rudolf Steiner» immer wieder *Erfahrung* wird.

Der Inhalt des Buches hat die vorliegende Gestalt vor allem durch die intensive Gesprächs-Arbeit bekommen, die seit 2013 zu den einzelnen Themen in dem vom Verfasser zu verantwortenden «Arbeitskreis für die Menschenkunde und Sozialpädagogik Rudolf Steiners» dank des anthroposophischen Enthusiasmus der Teilnehmer wöchentlich stattfindet. Dabei gilt mein besonderer Dank dem treuen Teilnehmer im Arbeitskreis und Freund Prof. Ulrich Hoffrage, ohne dessen sanftes Drängen und stete Ermunterung der Entschluss nicht zustande gekommen wäre, die 15 Artikel in einem doch recht umfangreichen Buch zu veröffentlichen. Er hat neben der Lektorierung der meisten der Aufsätze zudem durch seine Finanzierung auch dieses zweite Buchprojekt⁵ ermöglicht. – Mein Dank gilt auch Iris-Astrid Seiler, der

⁵ Rüdiger Blankertz: Das «Erfolgsmodell» Waldorfschule und «das Problem» Rudolf Steiner. 100 Jahre Waldorf – Wer feiert da eigentlich Wen für Was?

Danksagung

Herausgeberin und Redakteurin der Zeitschrift AGORA (Schweiz), die sich nicht scheute, ihre Leser in jeder Ausgabe seit 2018 mit meinen schwer zu lesenden Texten zu traktieren – was ihr dann auch nicht übelgenommen wurde. Sie hat dem Verfasser so den ersten Schritt in die Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen ermöglicht, die doch einen erheblichen Anspruch an das Verstehen-Wollen des Publikums stellen.

Kempton (Allgäu), 3. Juli 2023

Rüdiger Blankertz

Edition Nadelöhr, Aarau 2019. 160 Seiten; Broschur, Fadenheftung.
ISBN 978-3-9525080-1-5, EUR 14.80, CHF 16.20. Erhältlich im Buchhandel
oder beim Verlag Edition Nadelöhr. Online: ogy.de/6tqe beziehungsweise
<https://agora-agenda.ch/edition-nadeloehr/>

Freundschaftliche Heimzahlung?

Die AGORA ist als eine kleine, nicht gesponserte Zeitschrift nur sehr selten in der Lage, ihren Autoren irgendein Honorar zu zahlen. Wie wär's mit einem Abonnement? Jedes Abo hilft. www.agora-magazin.ch

Wenn Sie, lieber Leser, diesen Artikel wertschätzen und diese Wertschätzung auch als einen finanziellen Beitrag zu meiner Arbeit wirksam machen möchten, können Sie dies wie folgt durchführen:

Via Paypal: [Paypal.me/rblankertz](https://www.paypal.me/rblankertz)

Via Banküberweisung: Rüdiger Blankertz, Postbank, IBAN DE41 2501 0030 0529 9413 02, Zweck: <Schenkung>

DANKE!

Kontakt (Gespräch, Seminar, Vortrag):

Rüdiger Blankertz

Weierstr. 22

87439 Kempten

Festnetzfernsprecher: +49 (0) 831- 69723240

Reisefernsprecher: +49 (0) 171 655 1117

blankertz@menschenkunde.com

www.menschenkunde.com

Die Freie Waldorfschule als Mysterienstätte?

Ein ungewöhnliches Buch wagt einen Blick in die Unter- und Abgründe der 100-Jahre-Waldorf-Feiern. Sieben innere Widersprüche im Selbstverständnis der Waldorfschulen werden enthüllt. Doch so, wie dies geschieht, zeigen sich diese Paradoxien als notwendige, von Rudolf Steiner konzeptionell inszenierte Grenzerfahrungen. Der Verfasser versucht zu beschreiben, wie diese Erfahrungen, richtig aufgefasst, der Freien Waldorfschule Rudolf Steiners den Weg in die Zukunft nicht versperren, sondern erst eröffnen. Es ist zugleich ein Besinnungsbuch für jeden Waldorflehrer, der den ureigenen Bezug auf Rudolf Steiners Gründungstat nicht vergessen, sondern aktivieren will.

Man kann anscheinend das 100jährige Jubiläum der Freien Waldorfschulen auch einmal ganz anders betrachten. Das Buch des aus der Schule Sigurd Böhm¹ stammenden Waldorflehrers Rüdiger Blankertz will darauf aufmerksam machen, dass die inneren Widersprüche, die der Freien Waldorfschule durch ihre Fundamentierung in der Anthroposophie Rudolf Steiners anhaften, nicht geleugnet werden müssen. Sie können auch als produktiv erkannt und anerkannt werden. Blankertz stellt diese Widersprüche als notwendige pädagogisch wirksame Paradoxien dar, die, werden sie als Grenzgedanken aufgefasst, etwas sonst Ungedachtes und Ungesagtes zu Bewusstsein bringen können. Es entsteht damit eine Fülle von Rätseln, die im Grunde jeder an der Waldorfschule Beteiligte durchlebt, die man aber in ihrer pädagogischen Dimension oft völlig verkennt, ja als verstörend erlebt, und sie deshalb verdecken oder verleugnen will.

In den neun Kapiteln (sieben Hauptkapitel plus Einleitung und Beschluss) werden einige dieser Paradoxien zuerst beschrieben und dann auf ihren Gehalt untersucht. Man kann sagen, dass Blankertz etwas Unmögliches versucht. Er will zeigen, dass in der vollen Öffentlichkeit einer staatlich genehmigten Ersatzschule die wahre Esoterik der Erziehungskunst Rudolf Steiners *leben* kann, wenn das Lehrerbewusstsein die schon in der Konzeption der Freien Waldorfschule liegenden inneren Grenzerfahrungen nicht ablehnt, sondern sich ihnen kraftvoll zuwendet. Und zwar auch und gerade dann, wenn damit die vielfältigen Probleme nicht kleiner, sondern größer werden. Die Lektüre erweist

¹ Sigurd Böhm (1923-2013) trat 1959 als Leiter des «Studienkreises der Anthroposophie und sozialen Baukunst Rudolf Steiners» auf und begründete als Initiative dieses «Studienkreises Rudolf Steiners» 1974 die Freie Waldorfschule Kempten (seit 2009: die Freie Schule Albris). Der Schulgründer und diese Schule waren und sind aufgrund ihrer radikalen anthroposophischen Ausrichtung in «Waldorfkreisen», aber auch in der Öffentlichkeit «umstritten».

sich als höchst spannend, sobald man bereit ist, den Gedankengang der einzelnen Kapitel mitzugehen.

In den ersten drei Kapiteln werden drei Paradoxien – eine politische, eine bewusstseinspädagogische und eine soziale – aufgezeigt. Diese treten aus der Sichtweise des Verfassers ins Bewusstsein, wenn man die Freie Waldorfschule mit ihrem anthroposophischen Ursprungsimpuls in eine gedanklich konsistente Verbindung bringt. Im vierten Kapitel (‹Weltmacht Kind›) werden diese drei Paradoxien auf das Grundparadoxon der heutigen Inkarnationssituation zurückgeführt. Die Kapitel fünf bis sieben versuchen, die in ihrer Dimension erkannten äußeren Paradoxien jeweils als den der Freien Waldorfschule Rudolf Steiners in die Wiege gelegten innersten *Initiationsimpuls* aufscheinen zu lassen.

Die drei äußeren Paradoxien sind nach dem Verfasser:

1. *Das politische Paradox:* Will die Freie Waldorfschule Waldorfpädagogik verwirklichen und damit ihre ureigene Existenzberechtigung bewahren, muss sie sich auf Rudolf Steiner beziehen. Wenn sie sich aber auf Rudolf Steiner bezieht, wird ihr die Existenzberechtigung öffentlich abgesprochen und auch tatsächlich fraglich. Letzteres, weil die Waldorfschulen die Elternarbeit nicht konsequent als sozialpädagogische Aufgabe ergreifen. Was wiederum seinen Grund darin hat, dass die Lehrer die Anthroposophie Rudolf Steiners nicht so weit durchdringen, dass sie die Ergebnisse – geschweige denn die anthroposophische Methode – mit innerer Sicherheit vertreten können. Die Ausweichbewegungen, mit denen diese Paradoxie umgangen werden soll, ergeben das Bild einer fortschreitenden Entwichtigung bis zur Negierung Rudolf Steiners und der anthroposophischen Grundlagen der Waldorfschul-Pädagogik. Diese wird einfach medienkonform als spezielle Reformpädagogik definiert.
2. *Das Lehrer-Paradox:* Die Menschenkunde Rudolf Steiners stellt in ihrer anthroposophischen Durchführung eine totale Überforderung der Lehrer dar. Aber nur mit einer durchdringenden Menschenerkenntnis kann der Lehrer gegenüber den Kindern und Jugendlichen die ihm von Rudolf Steiner gestellte Aufgabe überhaupt angehen. Der Zugang zur Anthroposophie wiederum ist von Rudolf Steiner ausdrücklich und mit Fleiß schwierig gemacht worden. An diesen Schwierigkeiten scheitern die Lehrer, ohne dass sie sich der pädagogischen Dimension dieses Scheiterns bewusst werden. Dies hängt wiederum damit zusammen, dass die gewöhnliche kulturelle Sozialisation des einzelnen Lehrers weiter wirkt, und die Umgestaltung der eigenen Bewusstseins-Verfassung in

dem möglichen Sich-Begegnen mit Anthroposophie nicht ernsthaft genug angestrebt wird. Was wiederum auch mit der akademisch missverstandenen Lehrerbildung bei Waldorfs zu tun hat – und mit dem Versagen der Waldorfschulen selbst, aus der ja viele Lehreraspiranten kommen.

3. *Das Eltern-Paradox*: Die Eltern geben ihre Kinder an die Freie Waldorfschule, weil sie sich davon etwas Gutes erhoffen. Was das Gute ist, darüber haben die Eltern meist andere Vorstellungen als die Lehrer. Die Lehrer wiederum haben (hoffentlich!) die innere Aufweckung der Kinder für ihre Inkarnationsaufgabe im Fokus. Letztere hängt wiederum mit der aktuellen Menschheitssituation zusammen. Von derselben wahrheitsgemäß zu sprechen, fällt dem Lehrer schwer. Er verirrt sich in die Zwangslage, seine Ziele gemäß den Erwartungen der Eltern darzustellen. So entsteht die paradoxe Situation, dass es die Eltern in Bezug auf ihre Entscheidung für die Waldorfschule stark verunsichern würde, wenn der Lehrer die Wahrheit über die Bedürfnisse der Kinderseelen aussprechen würde. Also lässt man diese Wahrheit ungesagt, genauer: Man vergisst sie einfach. Die Ausweichbewegungen der Waldorf-Verantwortlichen ergeben so das Bild des Verrats am eigentlichen Bildungsauftrag Rudolf Steiners.

Das **Grundparadox** sieht der Verfasser in dem gegenwärtigen Verhältnis von Kindern und Kindheit. Hinter all dem, was wir als bedrückende Niedergangserscheinungen unserer Zeit zu erfahren und zu durchleben haben, wirkt, so Rudolf Steiner, die Kindheit (im Buch die *«Weltmacht Kind»* genannt). «Ihre Impulse sind darauf gerichtet, ein neues Verhältnis zur Welt, und vor allem zur geistigen Welt unter die Menschen zu tragen. Der Impuls für ein neues Denken will Platz greifen. Mit den alten Denkgewohnheiten hat sich die Menschheit in ihren Untergang gesteuert, deren letzter Akt sich jetzt vollzieht. Wir stehen am Grabe aller Zivilisation. Das Todesurteil ist gefällt. Vollstrecker sind die Erwachsenen, das heißt die ehemaligen Kinder. In ihnen leben die Impulse der Kindheit unbewusst fort. Sie können aber von dem alten Denken nicht verstanden oder ergriffen werden. Der allgemeine Irrsinn, der die Menschheit ergriffen hat, kommt aus der Unterdrückung dieser Impulse. Überall kann man sehen, wie sie heraufwollen ins Bewusstsein, und überall fehlt die Möglichkeit, zu verstehen, was heraufwill.» (S. 77) Das Kind, wie der Erwachsene es sieht, erscheint ihm als Träger seiner unzeitgemäßen, aber ihm selbstverständlichen Ambitionen und Hoffnungen. Dadurch bleiben die unbewussten Impulse der neuen Generationen unverstanden, ja man handelt ihnen de facto zuwider. Man hat keine oder keine genügend klare Vorstellung davon, was die aufbauenden Kräfte in den Kinderseelen sind, und wie sie entfaltet werden können. Das gewöhnliche Bewusstsein weigert sich, das

Grundparadoxon des Kindes überhaupt an sich heranzulassen. Und das Bild, welches sich aus den Ausweichbewegungen der Erwachsenen ergibt, ist erschreckend: Weil die Erwachsenen ihre eigene Schulpflicht – die Pflicht, die Tatsachen-Schule des Lebens zu suchen – verweigern, verweigern die Kinder die Annahme ihrer Bildungsangebote. Die auftretenden Verfallserscheinungen sind ubiquitär zu konstatieren und werden ja auch vielfachst beschrieben.

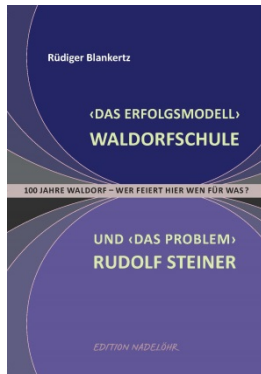
Die weiteren Schritte des Verfassers (V: «Die Waldorfschule und die Welt von heute»; VI: Von der Erziehungskunst Rudolf Steiners; VII. «Die Freie Schule des Menschen...») enthalten ungewöhnliche Aussagen über das, was seiner Auffassung nach Rudolf Steiner mit der Freien Waldorfschule für die Kinder, die Lehrer, die Eltern und die Öffentlichkeit eigentlich gewollt hat. Eine Zusammenfassung erscheint hier wenig sinnvoll, weil die Gedankenentwicklung in diesen Kapiteln wichtiger ist als die ungewohnten Ergebnisse derselben. Man lese selbst nach, was Blankertz zu sagen hat.

Nach dieser Besprechung wird man sich vielleicht fragen: Haben wir es hier mit einem radikal-anthroposophischen Fundamentalismus zu tun? Nun, dieser Eindruck kann dann entstehen, wenn man die in diesem Buch aufgeschlüsselten Paradoxien bloß als unerträgliche Widersprüche empfindet. Die gewöhnliche Alternative: Fortschrittlichkeit vs. Fundamentalismus existiert aber für den Verfasser nicht. Denn beide sind ihm nur zwei Seiten einer grassierenden Realitätsverweigerung. Die Realität sieht er in der Aussage Rudolf Steiners angedeutet: «Das Leben der Welt muss in seinen Fundamenten neu gegründet werden. Ich habe niemals etwas anderes im Unterbewusstsein der jungen Menschen eingeschrieben gesehen. Das ist es wirklich: Die Welt muss aus dem Fundament neu begründet werden.» Das hat mit Fundamentalismus nichts zu tun. Was als Fundament zu erkennen aufgegeben ist, liegt uns nicht vor. Es liegt verborgen in den verkannten Seelen der Kinder und Jugendlichen. Aber um es dort entschlüsseln zu können, braucht es wiederum die Anthroposophie Rudolf Steiners. Dies als fundamentale Einsicht zu realisieren, wäre der wahre Ausgangspunkt einer möglichen Zukunft der Waldorfschule Rudolf Steiners. Doch das darf nicht phrasenhaft aufgefasst werden, sondern das Problem muss an der Wurzel gepackt werden. Wie – das kann am Buch zu einer Erfahrung werden.

Rüdiger Blankertz

Das ‹Erfolgsmodell› Waldorfschule und ‹das Problem› Rudolf Steiner

100 Jahre Waldorf – Wer feiert da eigentlich Wen für Was?



Aarau: Edition Nadelöhr, 2019. 160 Seiten; Broschur, Fadenheftung. ISBN 978-3-9525080-1-5, EUR 14.80 (DE), EUR 15.30 (AT), CHF 16.20 (freier Preis)

Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag (<http://www.agora-magazin.ch/nadeloehr>)

Aus dem Inhalt:

‹Schnakerlschulen› und ‹pädagogische Kurpfuscherei› | Das Waldorflehrer-Paradox | Das Eltern-Paradox: Der Elternabend als Apokalypse | Weltmacht Kind | Neugründung der Welt aus dem Fundament | Die wahren Grundlagen der ‹Klima-Religion› – Vom rechten Erkenntnis-Atem | ‹Erziehungskunst› – eine billige Phrase? | Worauf es ankommt | Die Freie Schule des MENSCHEN

in der Erziehungskunst RUDOLF STEINERS ...

Leserstimmen: «Das Buch ist DER HAMMER!» | «Ein gefährliches Buch für die Waldorfschulen: Wenn das die Staatskirchen läsen!» | «Wohltuende Gedankenklarheit ...» | «Es bietet die Einübung in die Wahrheit der eigenen Nullität gegenüber Rudolf Steiner» | «Ich bin beruhigt, dass jemand so noch (schon?) sprechen kann.» | «Eigentlich ein Handbuch zum richtigen Studium Rudolfs Steiners.» | «Der Waldorfpädagogik wird auf den heute fast vergessenen Grund gegangen.» | «Ich werde es sicher nicht nur einmal lesen.» | «Nach der erstmaligen Lektüre schon ist mir klar, dass ich mein Waldorfdiplom ehrlicherweise zurückgeben müsste» ...